



Beim Schöpf gepackt

Franz Schubert? Militärmarsch 1? Was ist das?

Letzten Sommer besuchte ich die international renommierten Festwochen der Alten Musik in Innsbruck und schaute vom seitlichen Logenplatz aufs Publikum hinunter. Ein Meer silbergrauer Köpfe ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, dass die vom Staat geförderte Hochkultur inzwischen zur Veranstaltung eines Greisenasyls wurde, dessen Insassen sich neben Pensionsprivilegien auch noch ihre exquisiten kulturellen Gelüste aus den öffentlichen Haushalten alimentieren lassen.

Der ganze Zynismus dieses unverschämten Zugriffs auf die öffentlichen Kultur-gelder tritt noch deutlicher hervor, wenn ich meinen Opernbesuch mit einem Konzert des DJ-Stars David Guetta vergleiche, das Ende April 2011 ebenfalls in Innsbruck vor 25 000 meist jungen Leuten über die Bühne ging. Sie zahlten für ihre Karte im Durchschnitt gleich viel wie die Freunde der Alten Musik für die ihren: 40 bis 60 Euro! Wobei der entscheidende Unterschied darin besteht, dass der Staat auf jeden Sitzplatz in der Oper 260 Euro an Subventionen zuschießt. Von jedem Stehplatzbesucher des Guetta-Konzerts hingegen kassiert er über diverse Abgaben bis zu einem Drittel des Gesamterlöses!

Eine Jugend, die weniger verdient, in prekären Arbeitsverhältnissen lebt und mäßig günstige Perspektiven für die Zukunft hat, wird also von der Elite der Alten, die in den letzten Jahrzehnten einen gigantischen

staatlichen Schuldenberg auftürmte, noch einmal übers Ohr gehauen. Wobei der Skandal einer solcher Ungleichbehandlung umgehend und mit Empörung darüber, Oper und House Music überhaupt miteinander zu vergleichen, damit begründet wird, dass es sich bei Paisiellos simpel gestrickter und von Metastasio ins antike Griechenland verlegten Oper »L'Olimpiade« um hohe und daher subventionswürdige Kunst, bei den Hervorbringungen DJ Guettas hingegen um kommerzielle und daher nicht förderungswürdige Trivialmusik handele.

Ohne auf die kulturpolitische Arroganz einer solchen Argumentation einzugehen – ihre Unhaltbarkeit würde einen eigenen Artikel rechtfertigen –, bleibt die Frage unbeantwortet, weshalb es trotz Milliarden an Subventionen und einer ebenso milliarden-schweren Schul- und Musikschulindustrie bisher nicht gelungen ist, den jungen Generationen die hohen Werte der eigenen Kultur so zu vermitteln, dass sie zumindest teilweise und freiwillig ihr Taschengeld lieber in die Oper als auf das Open-Air-Gelände eines House-Music-Konzerts tragen? Denn selbst wenn man gelten ließe, dass Oper etwas für alte und House Music etwas für junge Menschen sei, kann keine Pädagogik ihr drastisches Versagen mit dem Verweis auf einen dreißig Jahre verzögerten Bildungs- und Motivationseffekt von sich weisen oder es sich gar als Verdienst anrechnen, wenn ergraute Pop-Fans ab fünfzig langsam bei Gustav Mahler landen.

Damit sind wir jedoch mitten in einer Problematik, die sich auch dieses Jahr wieder aus den Programmen der Frühjahrskonzerte unserer Blaskapellen ablesen lässt. Statt sich um den Hauch eines Bildungsauftrags zu kümmern, wird vor der jugendlichen Klientel mit Kompositionen kapituliert, die, in unmögliche Bläserversionen übertragen und stilistisch falsch gespielt, das wichtigste Konzert des Jahres in den peinlichen Auszug der Vereine aus den Räumen ihrer eigenen Kultur verwandeln. Auch der Bläuserszene gelingt es nicht, Kapellmeister, Funktionäre und Musiker heranzuziehen, die noch in nennenswertem Ausmaß die Werke der hohen Kunst kennen und lieben gelernt hätten. Franz Schubert? Militärmarsch 1? Was ist das?

Muss nach Jahrzehnten eines flächen-deckenden Musik-, Literatur- und Kunst-unterrichts die Erkenntnis als erwiesen gelten, dass die subtilste Vernichtung von Bildung, Geschmack und Leidenschaft in ihrer pragmatisierten Verschulung besteht?

Alois Schöpf
www.aloisschoepf.at

Der Autor ist künstlerischer Leiter der Innsbrucker Promenadenkonzerte, die von 7. bis 31. Juli im Innenhof der Kaiserlichen Hofburg stattfinden. Als Schwerpunkt steht in diesem Jahr der Marsch auf dem Programm.

clarino.print

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
08241/500866

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z.B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristgewahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift